

Arioso.

Fantaisie aux divins mensonges,
Tu reviens m'égarer encor.
Va, retourne au pays des songes,
O fantaisie aux ailes d'or.

Au bras poli de la païenne
Cet annelet dut s'enlacer!
Elle tiendrait toute en la mienne,
La main, qui seule y peut passer.

Ce cercle d'or, je le suppose,
A suivi les pas voyageurs
D'un petit pied qui ne se pose
Que sur la mousse ou sur les fleurs.

Et ce collier encor parfumé d'elle,
De sa personne encor tout embaumé,
A pu sentir battre son coeur fidèle,
Tout tressaillant au nom du bien-aimé.

Non, non! Fuyez, fuyez, chimères,
Rêves éphémères qui troublez ma raison!
Fantaisie aux divins mensonges, etc.

Arie.

Diese Bilder, nebelhafte Schäume,
Sind doch holde Wahrheit nie.
Kehre wieder in das Land der Träume
Auf gold'nen Flügeln, o Phantasie!

Zart mag er sein, der Arm der Heidin,
Den dieser Reif so oft umschlingt;
O ganz gewiss, klein ist das Händchen,
Das hier hindurch den Weg erzwingt.

Der gold'ne Ring wird sie begleiten,
Bei jedem Gang — welch' schönes Loos! —
Den kleinen Fuss, bestimmt zu schreiten
Auf Blumenpfad, auf weichem Moos.

Dies Band, das sie um den Hals getragen,
Es wirkt sein Duft auf mich mit aller Macht,
Es fühlte wohl oft ihres Herzens Schlagen,
Wenn des Geliebten sie treu gedacht.

Nein, nein! Flieht, ihr Gedanken,
Schon beginnt zu wanken
Zaubergleich mein Verstand.
Diese Bilder, nebelhafte Schäume u. s. w.

Concert für Violine (D dur) von HERMANN GRAEDENER, vorgetragen von Herrn Adolph Brodsky. (Zum ersten Male, Manuscript. Unter Leitung des Componisten.)

I. Allegro moderato. — II. Larghetto. — III. Allegro capriccioso.

Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen von Herrn von Zur-Mühlen.

a) **Gesang des Harfners** von FRANZ SCHUBERT.

Wer nie sein Brod mit Thränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen
Mächte!

Ihr führt in's Leben uns hinein,
Ihr lasst den Armen schuldig werden,
Dann überlasst ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Goethe.

b) **Geisternähe** von ROBERT SCHUMANN.

Was weht um meine Schläfe wie laue Frühlingsluft.
Was spielt um meine Wangen wie süßter Rosenduft?
Es ist dein holder Gedanke, der tröstend mich umspielt,
Es ist dein stilles Sehnen, was meine Schläfe kühlt!

Und was wie Harfenklänge um meine Sinne schwirrt,
Mein Name ist's, der leise von deinen Lippen irrt.
Ich fühle deine Nähe! Es ist dein Wunsch, dein Geist,
Der mich aus weiter Ferne an deinen Busen reisst.

Friedrich Halm.